

Die Geschichte vom Codex zum Qur´antext

Seit geraumer Zeit wird in der westlichen Islamforschung vorwiegend der Versuch unternommen um vor allem den Nachweis zu erbringen, dass der Qur´an in seinen Grundzügen und seiner Endgestaltung nicht bis auf die Zeit des Propheten Muhammad (s) lückenlos zurückzuführen sei. Der katholische Theologe Karl-Heinz Ohlig bemüht sich seit Jahrzehnten durch sämtliche Veröffentlichungen, diese Annahme akademisch zu unterstreichen. Danach sei der Qur´an nach Ohlig das Endergebnis einer Gemeindebildung, die nahezu in 200 Jahren nach dem Ableben des Propheten schriftlich fixiert wurde. Ohlig schreibt dazu: *„Der Qur´an sei nur ein Ausschnitt aus einer breiteren Sunna und ein Ergebnis einer rund 200 jährigen Kanongeschichte. Er enthalte also Prophetenlogien und Gemeindebildungen. Die These, dass der gesamte Qur´an in allen seinen Texten historisch auf Mohammed zurückgehe, ist nicht mehr aufrechtzuerhalten“*.¹

Diese Auffassung um die zweifelhafte Historizität ist in der Tat nicht ausschließlich auf das Phänomen der Neuzeit zu ergründen, sondern sie weist durchaus eine längere Tradition in der Anlehnung an Theodor Nöldekes (gest. 1930) „Geschichte des Qorans“ oder Ignaz Goldzihers „Muhammedanische Studien“ auf.²

Ein anderer Aspekt für die nicht lückenlose Bewahrung des Qur´antextes soll vor allem das Vorhandensein von abweichenden Mushaf-Manuskripten (schriftliche Aufzeichnung des Qur´antextes) der Prophetengefährten sein. Tatsächlich werden in einigen islamischen Quellen z. B. bei Ibn Abu Dawud (gest. 928) in seinem bis heute tradierten Werk „Kitab Al-Masahif“ überliefert, dass der spätere Kalif Umar ibn al-Chattab (gest. 644), Ibn Masud (gest. 653) und Ubayy b. Ka´b (gest. 649) die Sure 112 am Anfang nicht wie üblich mit „sprich“ (qul) rezitiert hätten. Außerdem soll Ibn Masud in der gleichen Sure nicht das Wort „ahad“, sondern den Begriff „wahid“ in seinem Mushaf aufgezeichnet haben.³

Vom Qur´anexegeten Al-Qurtubi (gest. 1273) wird zudem noch berichtet, dass auch Ali ibn Abi Talib (gest. 661) insbesondere die Sure 103 (Asr) nach einem anderen Wortwahl gelesen habe, der nicht dem heutigen im Umlauf befindlichen Qur´antext entsprechen würde.⁴

Wie ist es Angesichts dessen zu verstehen, wo doch die Muslime der Gegenwart ausnahmslos davon ausgehen, dass der Qur´an immer ein und derselbe Text seit Anbeginn seiner ersten Verkündigung gewesen sei? Gab es seit Beginn der Offenbarung gegensätzliche, die streng genommen bis zu abweichenden Textvarianten führten?

Für den türkischen Qur´anforscher Ismail Cerrahoglu besteht im Grunde kein Zweifel darin, zumal westliche Orientalisten unermüdlich darauf hinarbeiten würden, die Authentizität des heutigen Qur´antextes im Gewand pseudowissenschaftlichen Ambitionen zu widersprechen. Deshalb wundert sich Cerrahoglu auch nicht besonders darüber, dass ausgerechnet der Orientalist Arthur Jeffery (gest. 1959) das kritische Werk über die Entstehungszeit des Mushaf „Kitab Al-Masahif“ von Ibn Abu Dawud (gest. 928) ediert und

1 Weltreligion Islam, S. 59.

2 Seyyed Hossein Nasr kritisiert schon seit längerem westliche Autoren dahingehend, weil diese in den meisten Fällen unter dem „Gewand einer angeblichen Objektivität und Wissenschaftlichkeit“ arbeiten würden. Vgl. Ideal und Wirklichkeit des Islam, S. 49, Eugen Diederichs Verlag 1993.

3 Siehe hierzu: Ibn Abu Dawud, Kitab Al-Masahif, Ägypten, 1936, S. 113, 222.

4 Vgl. El Camiu li Ahkami´L-Kuran, Bd. 19, S. 330. Siehe aber auch Rudi Paret, Der Koran, Kommentar und Konkordanz, S. 521, zweite Auflage 1981.

nahezu bei jedem Atemzug daraus zitiert hat, um wesentlichen Zweifel an die gängigen autorisierten Qur´anausgaben damit suggerieren zu können.⁵

Im Hadith-Korpus „al-Dschāmi as-sahīh“ von al-Bukhari (gest. 870) wird detailliert darüber berichtet, demzufolge vor allem Umar ibn al-Chattab den ersten Kalifen Abu Bakr (gest. 634) nachdrücklich darauf drängte, den Qur´an der bis dato nur auf Palmblättern, Pergamenten und flachen Steinen niedergeschrieben war, in ein Buchform zusammenzustellen.⁶

Der eigentliche Grund für die Zusammenstellung des Mushaf zwischen zwei Buchdeckeln ist mit Sicherheit im Kontext der damaligen Schlacht von al-Jamama (im Jahr 632) in Verbindung zu bringen, wo bedeutende Qur´anleser „Huffaz“ (Muslime die den Qur´an komplett aus dem Gedächtnis auswendig rezitieren konnten) starben. Zaid ibn Tabit (gest. 665), der mit einer Kommission damit beauftragt wurde die Verantwortung für diese Angelegenheit zu übernehmen, beschreibt die Umstände wie folgt zusammen:

„Abu Bakr sandte zur Zeit der Schlacht von al-Jamama, als Umar ibn al-Chattab bei ihm war, nach mir (Zaid ibn Tabit). Abu Bakr sagte: „Umar kam zu mir und sagte: In der Schlacht von al-Jamama raffte der Tod viele Qur´anleser dahin. Ich fürchte, der Tod möchte viele Qur´anleser in den Provinzen ereilen, und damit könnte ein Großteil des Qur´ans verloren gehen. Ich glaube, du solltest anordnen, den Qur´an zu sammeln“. Was? Fragte ich Umar, willst du etwas tun, was selbst der Gesandte Gottes nicht tat? Bei Gott, erwiderte Umar, es wäre eine gute Tat. Umar ließ nicht ab, mich zu drängen, bis Gott mein Herz diesem Vorschlag gegenüber öffnete und ich dachte wie Umar. Zaid fuhr fort: Abu Bakr sagte zu mir: Du bist ein verständiger junger Mann, und wir sehen kein Fehler an dir; auch hast du schon für den Gesandten Gottes die Offenbarung niedergeschrieben. Geh also dem Qur´an nach und stelle ihn zusammen! Bei Gott, hätte man mir befohlen, einen Berg zu bewegen, es wäre mich nicht härter angekommen als sein Auftrag, den Qur´an zu sammeln. Was? Fragte ich (Zaid ibn Tabit), willst du etwas tun, was selbst der Gesandte Gottes nicht tat? Bei Gott, erwiderte Abu Bakr, es wäre eine gute Tat. Und er ließ nicht ab, mich zu drängen, bis Gott mein Herz diesem Vorschlag gegenüber öffnete, wie er das Abu Bakrs und Umars geöffnet hatte. Darauf ging ich dem Qur´an nach und stellte ihn zusammen aus (Texten, die) auf Palmblättern, auf flachen Steinen oder in den Herzen der Männer (aufgeschrieben waren). Sogar das Ende der Sure der Buße fand ich, die ich nirgends sonst finden konnte, und zwar bei Abu l-Huzaima al-Ansari. Es handelte sich um die Verse von: „Nun ist ein Gesandter aus euren eigenen Reihen zu euch gekommen-einer, dem es nahe geht, wenn ihr in Bedrängnis kommt... bis zu Schluss (At-Taubah129-130). Die Blätter blieben bis zu seinem Tode bei Abu Bakr, anschließend dann bei Umar bis dieser starb und dann letztendlich bei Umars Tochter Hafsa“.⁷

Aus dieser Überlieferung geht eindeutig hervor, dass unmittelbar nach dem Ableben des Propheten der Qur´an in ein Mushaf fixiert wurde. Darüber hinaus bezeugt der Qur´an eigenhändig, dass es zu Lebzeiten des Propheten und insbesondere in der frühmekkanischen Periode schriftlich aufgezeichnet wurde, wie dies aus den folgenden Versen nachdrücklich hervorgeht: *„Keineswegs! Gewiss, es ist eine Erinnerung. Wer nun will, gedenkt seiner. (Er steht) auf in Ehren gehaltenen Blättern, erhöhten und rein gehaltenen, durch die Hände von Entsandten, edlen, frommen“* (Abasa 11-16).

5 Vgl. Tefsir Usulü, S. 64, Ismail Cerrahoglu, Türkiye Diyanet Vakfı Yayınlar, 20. Auflage, Ankara 2011.

6 Hamidullah Muhammad, Der Prophet des Islam, S. 477, Patmos Verlag 2016.

7 Bukhari, Bd. 6, S. 225. Siehe aber auch: „Die Geschichte des Qur´an“ (türk. Kuran-i Kerim Tarihi) Muhammad Hamidullah, S. 45-46, Beyan yayınları.

„Und sie sagen: (Es sind) die Schriften der früheren (Generationen), die er sich aufgeschrieben hat. Sie werden ihm morgens und abends diktiert. Sag: (Nein!) Der hat ihn herab gesandt, der (alles) weiß, was im Himmel und auf Erden geheim gehalten wird. Er ist barmherzig und bereit zu vergeben“ (Al-Furkán 5).

„[...] ein Gesandter von Allah, der gereinigte Blätter verliert“ (Al-Bayyinah 2).

„Beim Berg, (bei) einer Schrift, niedergeschrieben auf Pergament und entfaltet“ (At-Tur 1-3).

In einer weiteren Überlieferung von al-Bukhari wird wiederum tradiert, dass es vor allem der dritte Kalif Uthman es gewesen war, der mehrere Abschriften vom Qur´an anfertigen ließ und diese schließlich an die neuen hinzugewonnen islamischen Zentren jeweils ein Exemplar versandt. Als Grund für die Verbreitung der Kopien ist der Bericht von Anas ibn Malik (gest. 709) sehr aufschlussreich:

„Hudaifa ibn al-Jaman kam zu Uthman, als dieser das syrische ebenso wie das irakische Heer für die Eroberung von Armenien und Adarbaigan rüstete. Hudaifa war von den unterschiedlichen Lesarten (des Qur´an) entsetzt und sagte zu Uthman: „Herrscher der Gläubigen, halte diese Gemeinde fest, bevor sie über ihr Buch genauso unterschiedlicher Meinung ist wie die Juden und die Christen über das Ihrige“. Da sandte Uthman nach Hafsa (Tochter von Umar) und ließ ihr sagen: Schicke uns die Blätter. Wir wollen sie in Codices abschreiben und werden sie dir dann zurücksenden“. Hafsa schickte sie Uthman, der Zaid ibn Tabit, Abdallah ibn az-Zubair, Said ibn al-As und Abd ar-Rahman ibn al-Harit ibn Hisam mit der Abschrift in Codices beauftraget. Uthman sagte zu den dreien, Le alle vom Stamme Qurais (Stamm des Propheten): „Wenn ihr euch bei irgendetwas im Qur´an von Zaid ibn Tabit unterscheidet, schreibt es entsprechend der Sprache der Qurais nieder, denn in ihrer Sprache wurde der Qur´an geoffenbart“. Sie taten es, und nachdem die Blätter in Codices abgeschrieben worden waren, schickte Uthman sie an Hafsa zurück. Er sandte Kopien des von ihnen hergestellten Codexes überall hin und befahl, jedes anders lautende Blatt oder jeden anders lautenden Codex zu verbrennen“.⁸

Wie viele Kopien Uthman tatsächlich denn anfertigen und in die neuen Gebiete versandt hatte, wird in den historischen Quellen mit unterschiedlichen Zahlen beschrieben. Die endgültigen Angaben über die Zahl der Exemplare schwanken zwischen vier und neun.⁹

Allerdings gehen renommierte muslimische Qur´anforscher mittlerweile auch davon aus, dass keines dieser ersten Abschriften unmittelbar bis heute auf uns zugekommen sind. Gleichwohl besitzen wir inzwischen nachweisbar einige direkte Abschriften vom Uthmannischen Ur-Codex wie z. B. die in Topkapi Palast Museum Nr.44/32 in Istanbul oder den im Kairo befindlichen Codex al-Mashhad al-Husayni.¹⁰

Die angefertigten Abschriften wurden durch die Gefährten des Propheten und vor allem der nachfolgenden Generation, mit einer nachweislich und ausnahmslosen Zustimmung anhand eines Konsens innerhalb der Gemeinde beglaubigt. Es gab nur vereinzelt Widerstand, da diese von nun an ostentativ daran angehalten wurden, den Qur´an nicht mehr in den verschiedensten Dialekten, sondern ausschließlich nur noch im verkündeten Dialekt des Stammes vom Qurais in seiner ursprünglichen Form zu rezitieren.¹¹

⁸ Überliefert in al-Bukhari, Sahih Bd. 3, S.392-393.

⁹ Siehe detailliert zur Anzahl der Manuskripte: Mustafa Öztürk, Kur´an Tarihi, S. 155-156, Ankara Okulu 2016.

¹⁰ Vgl. Kodex und Kanon – Die Koranhandschriften der Khalifen Osman und Ali, Tayyar Altikulac.

¹¹ Vgl. Kuran´a Girisi, S. 56-57, Mehmet Pacaci.

Andererseits spielte eine präzise schriftliche Fixierung zu Anfangs noch eine untergeordnete Rolle, da schriftliche Aufzeichnungen ohnehin nur als eine zusätzliche Gedächtnisstütze dienten. Vielmehr wurde die Offenbarung auswendig gelernt und im Gedächtnis aufbewahrt. Nach heutigen Schätzungen gelten etwa 150.000 Muslime weltweit als Hafiz (wörtl.: Bewahrer), die den gesamten Qur'an auswendig beherrschen.¹² Laut dem Bagdader Gelehrten Ibn Mujahid (gest. 936) gab es jedoch in der Frühzeit sieben verschiedene Lesarten gleichberechtigt nebeneinander.¹³ Doch anderen Quellen zufolge sollen sogar über zwanzigverschiedene Lesarten im Umlauf gewesen sein.¹⁴ Der Prophet duldete anfangs abweichende Lesarten, die hauptsächlich durch den Gebrauch von diversen Dialekten herrührten, um dadurch die Einführung für die neuen Muslime aus den unterschiedlichsten Gegenden für das Verständnis und den Einstieg in die Qur'anrezitation zu erleichtern. In der Amtszeit von Uthman wichen die Lesarten jedoch so weit voneinander ab, dass selbst seine ursprüngliche Bedeutung an etwaigen Stellen maßgeblich entstellt wurden. Das war der entscheidende Anlass dazu, weshalb der Kalif Uthman nur noch eine Lesart, und zwar die Lesart im Dialekt der Qurais für bindend erklärt hatte. Auch heute kann man die verschiedenen Lesarten in den klassischen Werken problemlos nachlesen. Kritische Islamforscher wie Michael Cook mussten schließlich nach langjährig intensiver Forschung doch eingestehen, dass die Kanonisierung des Qur'an im Vergleich zur Bibel eine unvergleichliche Einzigartigkeit darstellt: *„Die Kanonisierung des Qur'an steht in auffälligem Gegensatz zu der langsamen, unsteten Herausbildung der beiden biblischen Kanons. Die hebräische Bibel vollzog diesen Prozess erst lange nach dem Untergang des israelitischen Königtums; bei dem Neuen Testament war die allmähliche Formierung des Kanons schon weit fortgeschritten, als das Römische Reich das Christentum zur Staatsreligion erhob. Dass wir heute praktisch nur eine einzige Rezension des Qur'an benutzen, legt also beredtes Zeugnis für die Autorität des frühislamischen Staates ab“*.¹⁵

Hat der Qur'an nicht selbst seine Unversehrtheit apodiktisch versichert?

„Vollkommen ist das Wort deines Herrn in Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit. Es gibt niemandem, der Seine Worte abändern könnte“ (Al-Anám 115).

„Wahrlich, Wir sandten die Ermahnung herab, und Wir wollen fürwahr ihr Bewahrer sein“ (Al-Hidschr 9).

12 Vgl. Murad Wilfried Hofmann, Den Islam verstehen, S. 59, 2. Auflage, Cagri Yayinlari, Istanbul 2010.

13 Siehe hierzu: Nicolai Sinai, Die heilige Schrift des Islam, S. 21.

14 Vgl. Mustafa Öztürk, Tefsir Tarihi, S. 29-49.

15 Der Koran - Eine kurze Einführung, S. 152, Verlag Reclam 2002.